Privat-Leih-Geschäft

von **Chr. Wörner** in Freiburg i. s. Peterstraße 16

gibt Vorschuß auf Werthgegenstände. Nimmt Koffer 2c. 2c. zur Aufbewahrung und Versendungen bei billiger Provision und Zinsberechnung.

Strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei Sendungen von einzelnen Säcken oder bei Sendungen aus entfernten Gegenden bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

C. F. Rist, Emmendingen. | **G. J. Pracht, Elchstetten.**

Rob. Schwobthaler, Endingen.

Aufgerichtete Betten

Bettfedern & Flaum,

Pferdehaare,

weiße, rothe und farbige wollene Bettdecken

von 10 Mark an.

Tischdecken in wollen, leinen und baumwollen, Tischtücher und Servietten.

Leinene Taschentücher in weiß und farbig

von Mark 5 an per Dutzend.

Schweizer Stickereien.

Gardinen, Lambrequins in Moll, Zwirn und Tull,

Herren- & Frauenhemden, Herrenkragen & Manschetten, weiße und schwarze Herrencravatten.

Glatte und gestickte Brusteinsätze empfiehlt äußerst billigst das

Bettwaaren & Aussteuergeschäft

Adolf Wihlfahrt,

Freiburg i. B. **98 Kaiserstrasse 98.**

Silberne Medaille. Ulm a. D. 1871.

Die grösste und berühmteste

Lohnspinn- u. Weberei

Schretzheim,

Station Dillingen bei **Ulm,**

Ehrendiplom.

München 1875.

ersucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zum

Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

und sicher schnellste und reellste wie Bahnfrachtfreie Ablieferung zu.

Guter Rohstoff ist ebenfalls Bahnfracht frei, was sehr zu beachten ist, während anderwärts mitunter 2—3 ₰ per Schneller Frachtauslagen entstehen. Das Hecheln ist unentgeldlich und zufolge Errichtung einer verbesserten neuen mechanischen Weberei werden die Weblöhne künftig sehr billig berechnet und alle Wünsche erfüllt werden. Prospecte können bei den Herren Agenten ohne Kosten abgeholt und die Muster eingesehen werden.

Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit Zusendungen zu vermitteln: Die Agenten:

A. Grossbaier, N.-Emmendingen. | **A. Hetzel**, Emmendingen,
J. Schaffner, Buchheim. | **W. Geissert**, Eichstetten.
G. Strohm, Cigarrenfbk., Denzlingen. | **Leo. Stählin**, Schiffer, Niederhausen.
J. Risch zur Krone, Nimburg. | **F. J. Litzelmann**, Waldkirch.
G. H. Stehle, Theningen.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Ueber 8 Millionen Mark Gold

müssen in der allerneuesten, vom **Staate Braunschweig garantirten** großen Geldlotterie innerhalb einiger Monate in 6 Abtheilungen **sicher** gewonnen werden, dieselbe enth. **85,000 Loose**, worunter **44,000** Gewinne im Betrage von **über 8 Millionen Mark Gold.** Die **Hauptgewinne** sind event. **M. 450,000** spec. M. **300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 40,000** 2c. Gewinnziehung

am 18. Januar 1878,

zu welcher **Originalloose** empfehle.

Nur 4 Mark

kostet **ein Viertel, 8 Mark ein halbes** und **16 Mark** ein **ganzes Originalloos.** Amtl. **Ziehungspläne** werden jeder Loossendung beigelegt. Ausführliche **Ziehungslisten** und **Gewinngelder sofort** zugesandt.

Theodor Scheller,

Lotterie-Haupt-Collekteur.

Braunschweig.

P. S. Alle durch andere Bankhäuser in langgedehnten Annoncen offerirte Loose werden auch durch mich zu denselben Preisen prompt zugesandt.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** und zwar brieflich **Voigt**, Arzt zu **Croppenstedt.**

Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein.)

Empfehlung.) Seit längeren Jahren an einem

Darmkatarrh

leidend erwiesen sich die Kuren vieler hervorragender Aerzte, sowie der Gebrauch mehrerer Mineralwasser, auch die Karlsbader Thermen, ganz erfolglos und war ich nahe daran, mein Leiden für absolut unheilbar anzusehen. Ich gebrauchte nun 15 Tage lang Ihre Pulver und wenn ich vom ersten Tage Linderung verspürte, so ist jetzt von diesem Leiden nichts mehr zu spüren u. s. w.

Ich gestatte Ihnen deßhab gerne die Benutzung dieses Zeugnisses, bin leidenden Mitmenschen zur ferneren Auskunft gern bereit und werde Ihre Kur empfehlen, wo ich nur immer kann.

Harbke, Post Helmstedt, Braunschweig,
7. Okt. 1876. **Schütze**, Gruben-Direktor und Repräsentant.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 11. Januar 1878.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
					Ctr.	
Waizen	12	25	12	—	11	75
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	9	75	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	9	—	—	—
Haber	—	—	7	75	—	—
Welschkorn	—	—	8	50	—	—

	Pfd	M	Pf
Schwarzbrod	4	—	56
Butter	1	—	80
Ochsenfleisch	1	—	70
Schmalfleisch	1	—	64
20 Liter Kartoffeln	—	1	—

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 7. **Dienstag, den 15. Januar** **1878.**

Politische Wochenübersicht.

Wir glauben an die Spitze unserer Wochenschau das unerwartete Ereigniß stellen zu sollen, das eine uns befreundete Nation in tiefe, aufrichtige Trauer versetzt hat: am 9. d. starb nach kurzer Krankheit Victor Emanuel, der erste König von Italien, in einer wechselvollen, hartgeprüften und doch wunderbar glücklichen Laufbahn Gründer des Königreichs Italien und seiner Einheit. Sein Volk hatte dem tapfern und populären Monarchen den Titel „Re galantuomo" gegeben und in die Geschichte wird den Namen Victor Emanuel's als das Muster eines konstitutionellen Fürsten aufbewahren. In der Regierung folgte ihm der Kronprinz Humbert als König Humbert I.

„Durch die Waffenruhe zum Frieden" scheint die Signatur der nächsten Gegenwart zu sein. In diesen Tagen müssen die diplomatischen Würfel über Einhalt oder Erweiterung des Krieges fallen. Eben noch mochte es sich fragen, ob die beiden großen Mächte, welche seit lange um die Oberherrschaft im Orient mit einander ringen, gleichfalls in einen großen Kampf eintreten oder sich gütlich verständigen würden, und die Antwort war eine schwierige oder unmögliche. Der Beginn der von London aus eingeleiteten Verhandlungen erschien in seiner Fruchtlosigkeit bedenklich genug, weitere Schritte Englands drohten mit neuen ernstlichen Verwicklungen. Da trat in dem Verhalten des britischen Kabinets offenbar eine Wendung ein, die Spannung zwischen England und Rußland verlor ihre Schärfe, ersteres gab nun selbst der Pforte den Rath zu direkten Verhandlungen mit Rußland. Alles deutet darauf hin, daß auf beiden Seiten der Wunsch vorherrscht es nicht zum Bruche kommen zu lassen. Rußland erklärte seine Geneigtheit, auf Waffenstillstands-Verhandlungen einzugehen, und England zeigt sich geneigt, direkte Verhandlungen zwischen den beiden Kriegführenden zuzulassen. Mittlerweile wird nach einer Basis der Verständigung gesucht, zu einem Kompromiß zwischen den entgegengesetzten Bestrebungen und Standpunkten und hier liegt ohne Zweifel noch eine große Klippe und eine Unklarheit der Situation, so lange man nicht genau weiß, einerseits was England bedingungslos als englische Interessen betrachtet, anderseits, welche Bedingungen und Anforderungen Rußland stellt. Mit Vielem, was hier in Betracht kommt, läuft Phantasie und Gerücht den Thatsachen gerne voraus. Als sicher ist anzunehmen daß die türkischen Oberkommandanten den russischen Hauptquartiren die Anzeige von ihrer Ermächtigung zu Waffenstillstandsverhandlungen angezeigt haben und dies nach Petersburg berichtet wurde. Werden nun noch besondere türkische Bevollmächtigte genannt, so dürfte dies mit dem Verlangen Rußlands zusammenhängen, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand mit der Verständigung über die Friedenspräliminarien Hand in Hand gehen soll, und irren wir nicht, so hält Rußland daran fest, daß die Annahme der Grundlagen der Friedenspräliminarien dem Abschluß der Waffenruhe vorausgehe. Das Nähere über das Eine und Andere entzieht sich noch der Kenntniß. Für einen Gewinn werden wir es schon halten müssen, daß man überhaupt so weit ist und auf friedlichere Bahnen einlenkt, so daß allerdings Hoffnung vorhanden ist, es könnten mit dem Waffenstillstand auch Bürgschaften für einen baldigen Friedensschluß erlangt werden. Auch England wird wünschen müssen, daß es vor das am 17. d. zu eröffnende Parlament mit einer möglichst klaren Lage treten könne. Ob Anlaß war oder ist, daß, wie verlautete, Deutschland zwischen England und Rußland vermittelt habe, lassen wir dahingestellt; man wird aber annehmen dürfen, daß Deutschlands Einwirkung, wo sie etwa eingetreten, die friedliche Wendung nur gefördert haben wird.

Am 8. d. hat der preußische Landtag seine Thätigkeit mit einer langen Reihe minder wichtiger Gegenstände wieder aufgenommen. Dem Bundesrath sind zwei auf die Gewerbeordnung bezügliche Vorlagen zugegangen und ein Gesetz auf Erhöhung der Tabaksteuer steht bevor. Der Reichstag wird voraussichtlich auf den 6. Februar einberufen. Ueber die Pläne wegen Reorganisation der Reichsverwaltung hat nichts weiter verlautet. Dem Gerücht von einem angeblichen Entlassungsgesuch des Reichskanzleramts-Präsidenten, Hrn. Staatsminister Hofmann, wird entschieden widersprochen. Mit Nicaragua soll eine Beilegung der Differenzen in Aussicht stehen. Gestorben ist der kommandirende General des 13. Armeecorps v. Schwarzkoppen, ein höchstverdienter Militär. Die bayrische Zweite Kammer hat sich in ihrer patriotischen Mehrheit gelegentlich einer Petition gegen die Simultanschule ausgesprochen. Am 7. d. ist die badische Zweite Kammer wieder zusammengetreten und hat die Budgetberathung begonnen, auch das Budget des Justizministeriums und einen Theil des Budgets des Handelsministeriums erledigt. Die hessische Zweite Kammer trat am 9. d. zusammen. Der mecklenburgische Landtag wurde am 10. d. geschlossen. Der Großherzog verheißt gleich nach Abschluß der Gerichtsorganisation Verhandlungen über Modifikation der Verfassung.

In Oesterreich-Ungarn sind die Ausgleichsberathungen in den Ausschüssen wieder aufgenommen worden. Der Zwischenfall von Antivari ist erledigt; am 30. und 31. v. M. verließ der österreichische Vizekonsul mit 250 Nationalen die Stadt (deren Festung sich am 10. d. den Montenegrinern ergab.) Die Pforte hat den österreichischen Schiffen auch nach Ausbruch des Krieges mit Serbien freie Passage auf der Donau gestattet, welche von der befestigten Donauinsel Adakalch aus bedroht war.

Das Geisterschiff.

Eine Novelle, dem Leben nach erzählt von F. Meister.

(Fortsetzung.)

„An Deck da unten!" schrie der Mann, der zum „Krähennest" geklettert war, um von dort die Raketen steigen zu lassen.

„Halloh, was ist's?" rief der Kapitän athemlos vor Furcht.

„Ein Segel draußen vor der Bai, scheint ein Boot zu sein!" war die Antwort.

Lürsen stürzte, gefolgt von dem Doktor, in wilder Eile nach oben und lugte durch das Nachttelescop hinaus nach der offenen See. Deutlich gewahrte er dort zwischen den hochgehenden Wogen und dem treibenden Eise ein floßähnliches Fahrzeug, ungefähr zwei Seemeilen von Schiffe entfernt; er glaubte auch zwei Gestalten darauf zu erkennen.

„Gott sei mir gnädig!" rief er in fürchterlicher Angst. „Was hat sich hier zugetragen?

Er eilte zum Deck hinunter, um eine sofortige Verfolgung des räthselhaften Fahrzeugs in den Booten anzuordnen, wenn das Schiff, dessen Stangen und Raaen schon längst wieder aufgebracht waren und das sich in vollkommen segeliertigem Zustande befand, nicht aus dem Eis herauszubringen war. —

Folgendes aber hatte sich zugetragen:

Robert Ranson hatte in seinem bösen Herzen einen finsteren Racheplan ausgebrütet. Da Hanna nie mehr die Seine werden konnte, sollte auch Heinrich Lürsen sich nicht mehr lange des Glückes ihres Besitzes erfreuen. Seit jener Stunde, da sie ihn von ihrer Schwelle gewiesen, hatte er sich in hundert Racheplänen berauscht, von denen der eine immer unausführbarer war als der andere.

Er war thatsächlich als Steuermann Brandels von seiner indischen Reise zurückgekehrt. Seine Zeugnisse lauteten vorzüglich. Als er erfuhr, daß Lürsen wieder eine Reise unternehmen wollte, triumphirte er, gerieth aber in ohnmächtige Wuth bei der Kunde, daß Hanna ihren Mann begleiten würde.

Nach kurzem Brüten aber sah er wieder seinen Weg klar vor sich. Auch er mußte die Reise mitmachen. Lürsen's Steuermann war eines Morgens heftig erkrankt, nachdem er den Abend vorher in Steuermann Brandels' Gesellschaft zugebracht und wir wissen, wie der brave Kapitän den Verlust seines alten Schiffsgenossen ersetzte.

Wie er seine Rache in's Werk setzen sollte, wußte Ranson noch nicht. Er war aber Fatalist und glaubte an sein gutes Glück.

Während seiner einsamen Streifzüge hatte er eine kleine Bucht entdeckt, in welche eine den Polarmeeren eigenen Strömungen eine große Menge Treibholz angesammelt hatte. Durch die erwähnte Strömung mußte diese kleine Bucht im Frühjahr viel eher vom Eise befreit werden, als die Bai, in der die „Flora" ankerte.

Mit einem Floß, das sich aus den hier aufgehäuften Schiffstrümmern mit Leichtigkeit herstellen ließ, konnte er vierzehn Tage eher als das Schiff in See gehen. Er wußte, daß sich noch andere Walfischfänger

Die am 6. d. in Frankreich stattgefundenen Gemeindewahlen haben den Republikanern einen glänzenden Sieg gebracht. Am 8. wurden die Kammern wieder eröffnet ohne die erwartete Präsidentenbotschaft über die Politik der neuen Regierung, welche jedoch hinlänglich bekannt ist. Beide Kammern haben die Spitzen ihrer Bureaux wieder bestätigt, der Senat mit 172 gegen 61 weiße Zettel den Herzog Audiffret-Pasquier, die Deputirtenkammer Grévy mit 335 von 346 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Viel Staub werfen immer noch die vor dem 13. Dezbr. stattgefundenen, durch die Vorfälle von Limoges zuerst bekannter gewordenen militärischen Vorbereitungen und deren Natur auf, in Bezug auf welche sich die „Enthüllungen" häufen, so daß diese Angelegenheit in der Kammer nicht wohl unbesprochen bleiben wird und wahrscheinlich gleichfalls einen Gegenstand der Untersuchung abgeben dürfte. General Ducrot ist in seinem Kommando anderweitig ersetzt worden. Gestorben ist der ältere Raspail, Naturforscher, radikaler Politiker und Abgeordneter, der richtige Urradikale Frankreichs, und General Cousin Montauban, Graf v. Palikao, der letzte Kriegsminister des Kaiserreichs.

Der Tod Victor Emanuels, dessen Erkrankung schon die Theilnahme aller Souveraine Europa's hervorrief, hat aber namentlich in ganz Italien eine außerordentliche Trauer verursacht, die sich überall kundgibt und bereits zu Beschlüssen wegen Errichtung von Denkmälern für den Gründer der italienischen Einheit und der nationalen Monarchie geführt hat. Die noch am Abend des Todestages erschienene Proklamation des Königs Humbert an das italienische Volk ist allenthalben günstig aufgenommen worden. Das Parlament ist zum 16. einberufen. König Humbert hat das Ministerium Depretis bestätigt. Man faßt den Thronwechsel als ungünstig für die römische Kurie auf; der neue Monarch soll weniger kirchlich gesinnt sein als sein Vater. Seinem Könige ging wenige Tage im Tode voraus General Lamarmora, verdient um die Reorganisation der Armee, mehrmals auch Ministerpräsident.

Wenn es sich bestätigen sollte, daß Rußland angeblich England die befriedigende Antwort gegeben hat, es werde, soweit bei dem Friedensschlusse Abmachungen des Pariser Vertrags in Frage kommen, gehört werden, und wie überhaupt die schließliche Sanktion des Friedens mit Bezug auf diejenigen Fragen, welche von allgemeinem Interesse sind, durch einen europäischen Vertrag zu erfolgen haben würde, so möchte man wünschen, daß die am 10. d. in der St. James-Halle abgehaltene große antirussische Versammlung besser unterblieben wäre. An Aufregung fehlt es in England gewiß nicht; da wird eher zu mäßigen als zu schüren sein. „Observer" hätte Neuwahlen vor Eröffnung des Parlaments gewünscht, da das jetzige nicht die Meinung des englischen Volks in auswärtigen Fragen ausdrücke.

Wurde die militärische Lage der Türkei in der letzten Zeit immer schwieriger und bedrängter, so zeigt der Schritt der Pforte wegen unmittelbarer Verhandlungen mit Rußland die einzig richtige Erkenntniß. Welche Rückwirkung dies in Konstantinopel üben wird, ist noch nicht klar. Eine Ministerkrise schloß mit dem Verbleiben der bisherigen Minister im Amte; nun ist aber doch der Minister des Innern, Hamdi Pascha, an Stelle Edhem Pascha's zum Großvezier ernannt worden. In der türkischen Kammer wurde das Ministerium heftig angegriffen, sie erklärte sich aber durch die Auskunft des Ministers des Auswärtigen über den Krieg und die auswärtige Politik befriedigt. — Der ehemalige grichische Ministerpräsident Bulgaris ist gestorben.

Am 10. d. ist der Kongreß in Washington zusammengetreten. — Brasilien hat ein neues liberales Ministerium erhalten.

Vom Orientkriege.

Ein neuer Schlag hat die unglückliche Türkei getroffen. Die ganze Schipka-Armee, 41 Bataillone stark, ist gefangen. General Radetzky hat dieses imposante Heer gefangen genommen — wie? das ist freilich noch nicht bekannt, aber vor der Gewalt der Thatsache treten im ersten Augenblicke die Fragen in den Hintergrund. Das war der schwerste Schlag, der in diesem Augenblicke die Pforte treffen konnte. Reouf Pascha kommt jetzt nicht mehr als der Delegirte einer noch mitten im Kampfe befindlichen Macht, er kommt als der Bote der total geschlagenen und der weiteren Widerstandsmittel fast ganz beraubten Türkei ins russische Hauptquartier, um den Frieden zu erbitten. Die Pforte hat jetzt nicht die Macht, dem Sieger seine Forderungen wirksam abzuschlagen. Dennoch wird den Czaren das verpfändete Wort und die Rücksicht auf die Interessen der Großmächte daran hindern müssen, allzuharte Friedensbedingungen zu dictiren.

* * *

Die türkischen Bataillone haben alle Widerstandskraft verloren und strecken die Waffen, sowie sie nur eine feindliche Bajonettspitze blinken sehen. Schlag auf Schlag ereilt das unglückliche Osmanenreich. Gestern war die Gefangennahme der Schipka-Armee zu melden und heute brachte der Telegraph die Nachricht von dem Falle von Nisch und Antivari. Entmuthigung ohne Gleichen lähmt die Streiter des Islam, und so hatten die Montenegriner, hatten die Serben leichtes Spiel, die doch sonst so oft den Osmanlis den Rücken gezeigt. In den wenigen Tagen des Januar haben die Russen und ihre Verbündeten mehr Erfolge erzielt wie früher in Monaten. Der Uebergang über den Balkan, der Sieg von Taschkessin, die Einnahme von Sofia, die Gefangennahme der Schipka-Armee, über 16,000 Mann der erprobtesten und tüchtigsten Soldaten, das Vorrücken auf allen Gebieten — wenn es in demselben Tempo fortgeht, dann ist die Heeresmacht der Pforte in acht Tagen vernichtet bis auf den letzten Mann.

* * *

Es ist Zeit, daß Reouf Pascha im russischen Hauptquartier erscheint und zunächst die Ordre zur Einstellung der Feindseligkeiten erwirkt. Auf den Kriegsschauplätzen ist die Sehnsucht nach einer kurzen Rast eine gar mächtige und der türkische Commandant von Rustschuk läßt täglich bei den feindlichen Heerführern anfragen, ob denn noch immer kein Befehl zur Einstellung der Kriegsoperationen gekommen. Lange freilich kann es nicht mehr dauern. Die Lage ist jetzt so klar, daß die Türkei keiner wohlmeinenden Rathschläge fremder Mächte mehr bedarf, um directe Friedensverhandlungen mit Rußland anzuknüpfen.

Baden.

Karlsruhe, 11. Januar. Die Großherzogin hat dem badischen Frauenverein zur Verwendung für verschiedene Zwecke 1000 M. zustellen lassen.

— Am 7. Jan. Vormittags begab sich S. Kgl. Hoh. der Großherzog nach Achern, um dort der Beerdigung des am 4. d. verstorbenen Geh. Raths Dr. Roller, Direktors der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, anzuwohnen. Abends 7 Uhr traf S. Kgl. Hoheit wieder in Karlsruhe ein.

— Im Jahre 1876 kamen auf den badischen Eisenbahnen 75 Unglücksfälle vor, wobei 15 Bahnbeamte und Bedienstete getödtet wurden und 52 weitere Bahnbeamte Verletzungen erhielten. Ferner wurde ein Reisender verletzt, 9 sonstige Personen fanden durch eigene Unvorsichtigkeit und 7 Personen in selbstmörderischer Absicht durch Ueberfahren ihren Tod auf den Schienen.

Ottersweier, 3. Januar. Der letzte Tag des Jahres 1877 brachte in zwei hiesige Familien Unglück; es verunglückten nämlich zwei Familienväter derart, daß deren Tod kurze Zeit darauf eintrat. Der eine, ein Taglöhner, war in einer Scheuer mit Dreschen beschäftigt, als ein Windstoß das Scheuerthor zujagte und dem Verunglückten einen Schlag versetzte, daß das Rückgrat brach. Der andere, ein Bierbrauer, wurde bei Entleerung eines Bierkessels von siedendem Bier übergossen und erlag kurz darauf den erhaltenen Wunden.

Bretten, 11. Januar. Im hiesigen Wochenblatt wird für Errichtung einer Gasanstalt auf Rechnung der Stadt plaidirt.

— **Die Prämien des „Lahrer Hinkenden Boten" für 1878** vertheilen sich, wie folgt: 1. Prämie M. 300 Nr. 132,087, 2. Prämie M. 180 Nr. 210,232, 3. Prämie M. 150 Nr. 4953, 4. Prämie M. 120 Nr. 429,195, 5. Prämie M. 105 Nr. 53,810, 6. Prämie M. 90 Nr. 396,501, 7. Prämie M. 75 Nr. 88,644, 8. Prämie M. 60 Nr. 577,329, 9. Prämie M. 30 Nr. 661,766.

Vermischte Nachrichten.

— In **Neu-Ulm** wurde dieser Tage ein Mann von 32 Jahren, aus Schlesien gebürtig beerdigt, welcher sich öffentlich mit Verschlingen von Messern und Säbelklingen producirte. In einer Wirthschaft zeigte er seine Kunst ebenfalls, indem er die Säbelklinge eines Soldaten verschlingen wollte, was ihm aber mißlang und er sich im Halse derart verletzte, daß er im Spital starb.

Bern, 6. Jan. Bern war gestern der Schauplatz eines erschütternden Familiendrama's, dessen Gründe zur Stunde noch nicht aufgehellt sind. Gestern Morgen fand man den allgemein geachteten Notar Wildholt nebst seinem verheiratheten 30jährigen Sohne, der erst kürzlich seine Stelle als Amtsgerichts-Präsident niedergelegt hatte, um in das Notariatsgeschäft seines Vaters einzutreten, in ihren Arbeitsfesseln auf ihrem Bureau mit Blausäure vergiftet.

— Nach dem „American Exporter" belief sich die Ausfuhr amerikanischen Papiers nach Deutschland im Jahre 1872 auf 1,555,000 Doll.; dieselbe betrug jedoch im Jahre 1876 schon die Summe von 5,246,000 Doll. und ist fortwährend noch im Steigen. Nach diesen Angaben steht den deutschen Papierfabriken, wenn die jetzigen Zollverhältnisse beibehalten werden, eine trübe Zukunft bevor.

Eine Restauration, in welcher man für einen Cent speisen kann, hat eine praktische Frau in Nr. 413 Grand Street New-York eröffnet; man erhält dort für einen Cent (4 Pf.) ein Gericht Kraut, Bohnen oder gepökeltes Rindfleisch, je nach Belieben. Das Lokal wird von Stiefelputzern und Zeitungsjungen gut frequentirt. Wie berichtet wird, bezahlt sich das Geschäft trotz der fabelhaft billigen Preise ganz gut.

(Ein Arbeiterinnen-Heim.) Das von dem verstorbenen Alexander T. Stewart gegründete Arbeiterinnen-Hotel in New-York geht seiner Vollendung entgegen und soll demnächst eröffnet werden. Die Kosten für den Bau und die innere Einrichtung belaufen sich auf etwa 2,000,000 Doll. Mit dieser Summe soll aber auch der Aufwand für das Unternehmen ganz und gar erschöpft sein, das sich hinfort selbst zu tragen bestimmt ist. Es sind in dem Hotel mehr als 500 Privatzimmer vorhanden, darunter mehrere Doppelzimmer von 30 zu 16 Fuß, für je zwei Personen bestimmt; die übrigen Zimmer nehmen etwa die Hälfte dieses Raumes ein. Es wird auch eine Reihe von Empfangszimmern eingerichtet, in welchem die Bewohnerinnen des Hotels Besuche empfangen können. Das Lesezimmmer enthält eine reichliche Sammlung von Zeitungen und Zeitschriften; auf den Bücher-Regalen stehen bereits über 2500 Bände. Der Hauptspeisesaal wird Raum für 600 Personen bieten. Der Zweck des Hauses ist, weiblichen Wesen, die von ihrer Hände Arbeit leben, zu dem Preise von 5 Dollars wöchentlich in möglich bester Weise Wohnung, Kost und Aufwartung zu bieten. Ein großer Saal ist dazu bestimmt, Arbeiterinnen, welche in dem Hotel selbst keine Aufnahme finden können, Raum zum Einnehmen von Mahlzeiten oder einzelner Speisen zu bieten. Nach Stewarts Meinung sollte das Hotel 1000 Arbeiterinnen vollkommene Unabhängigkeit und 3—4000 ein annäherndes Verhältniß bieten. In der Küche ist ein Rost von 13 Fuß Länge und 7 Fuß Breite vorhanden, zum Backen der sog. Rostkuchen. Die Küche soll unter der Oberleitung des berühmten französischen Koches Edwards stehen. Edwards ist lange Zeit Koch im Grand-Union-Hotel in Saratoga gewesen. Er ist für die Folge ausschließlich und ständig für das Arbeiterinnen-Hotel engagirt. Die große, unter der Leitung des „Professors" Edwards stehende Küche kann das nach französischer Art in durchaus „wissenschaftlicher" Weise zubereitete Essen für 5000 Personen liefern.

Schöffengericht.

Letzten Mittwoch den 9. d. Mts. fand wieder eine öffentliche Strafgerichtssitzung dahier statt.

Schöffen waren hiebei die Herren Gustav Hornecker, Gastwirth von Bötzingen, und Wilhelm Vogel, Gastwirth von Sexau.

Die Ehefrau des Johann Georg Günther von Wasser z. Zeit in Emmendingen wohnhaft, wurde wegen Diebstahls zum Nachtheil des Schuhmachers Karl Roß von Pirmasens zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Taglöhner Christian Friedrich Hodel von Nieder-Emmendingen wurde wegen Beleidigung eines Beamten in Bezug auf den Beruf mit 6 Tagen Gefängniß bestraft.

Gegen die Ehefrau des Michael Huber von Köndringen Maria geb. Hodel wurde wegen Schmähung eines öffentlichen Dieners eine Haftstrafe von 4 Tagen erkannt.

Johann Baptist Wilhelm von Endingen wurde wegen Sachbeschädigung zum Nachtheil des David Gruber von dort in ein Geldstrafe von 20 Mark verfällt.

Zimmermann Gottlieb Zuckschwerdt von Ottoschwanden wurde wegen Körperverletzung des J. Georg Bühler von dort zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Bürgermeister Karl Dölder von Köndringen wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage der Körperverletzung und Bedrohung des Wilhelm Reinhard von dort freigesprochen.

Schuhmacher Josef Wagner von Riegel wurde wegen Bedrohung und Körperverletzung der Wittwe Rosa von Girardi und der Wittwe Philippine Blank von dort sowie wegen Hausfriedensbruchs mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

Rudolf Himmelsbach von Reichenbach wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Bettelns zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Sattler Theodor Löffler von Endingen wurde von der Anklage der Sachbeschädigung zum Nachtheil der Bernhard Schwör Wittw. von dort freigesprochen.

Handel und Verkehr.

— Erweiterung des badischen Staats-Eisenbahn-Netzes. Die badische Regierung beansprucht von den Ständen für das Eisenbahnbau-Budget der nächsten zwei Jahre unter Berücksichtigung des Spar-Systems nur die Summe von 38 Mill. Mark und reparirt dieselbe für neue Bahnen mit 12 Mill. an die Neckarthalbahn, als letzte Anforderung der Strecke Neckargemünd-Eberbach-Jagstfeld; mit 1 Mill. für die Rheinüberbrückung der Linie Müllheim-Mühlhausen; mit 1½ Mill. für die an Württemberg anschließende Linie Hausach-Schiltach, da Württemberg in letzter Zeit für den baldigen Bau der entgegenkommenden Strecke Freudenstadt-Schiltach Zusicherungen gemacht hat. Der übrige Theil der Anforderung wird meist zum Ankauf fertiger Privatbahnen bestimmt, und zwar für die Bahn Freiburg-Altbreisach 3½ Mill.; für die während der Finanzperiode zum Betrieb kommende Kraichgau-Bahn Durlach Eppingen 12 Mill., welche vertragsmäßig von der Concessionärin — Stadt Karlsruhe — nach dem erstellten Bau in das Eigenthum des Staates überzugehen hat; und endlich für die nach Württemberg gehörende, aber auf badischem Territorium gelegene Strecke Bruchsal-Bretten der Bahn Bietigheim-Bruchsal 4 Mill. Mark.

Berichtigung.

Von Herrn Julius Lang in Riegel geht uns als Wiederlegung des in Nr. 4 unseres Blattes aus der badischen Landeszeitung wiedergegebenen, von Wien datirten Artikels eine Berichtigung zu, worin derselbe erklärt:

Es ist nicht wahr, daß ich mich beharrlich geweigert habe, meinen Heimathsort anzugeben.

Es ist nicht wahr, daß ich wegen tobenden Benehmens vom Bezirksgerichte Mariahilf zu einer Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt worden bin.

Es ist nicht wahr, daß der Deutsche Botschafter, General von Schweinitz, die in fraglichem Artikel gebrachten Aeußerungen gebraucht hat.

Es ist nicht wahr, daß der Staatsanwalt gesagt hat: „Ich finde an diesem Menschen nichts bewunderungswürdig, als seine Frechheit ꝛc."

Hiemit haben wir den Bestimmungen des § 11 des Preßgesetzes genügt. Zu einem wörtlichen Abdruck der Lang'schen Zuschrift sehen wir uns im Hinblick auf das Strafgesetzbuch nicht veranlaßt.

Die Redaktion.

Gedenket der armen Vögel!

Russen, Franzosen und Engländer, in diesen Breiten aufhielten, und gelang es ihm, einen derselben zu erreichen, so war er geborgen. In seiner Verblendung glaubte er, daß Hanna, einmal in seiner Gewalt, sich willig seinen Plänen fügen werde.

Dies sein tollkühnes Unternehmen selbst mußte sie ja mit Bewunderung für ihn erfüllen.

Und in kurzer Zeit hatten seine geschickten Hände ein festes Floß hergestellt. Schlimmsten Falls konnte er damit eine nahe Insel oder Küste erreichen, um dort zu verweilen, bis die „Flora" sich auf den Rückweg begeben, und dann war er wenigstens gerächt.

Die Vorraths- und Materialienräume des Schiffes standen ihm offen, und es gelang ihm, nach und nach eine genügende Menge Proviant bei Seite zu bringen. Einige Segel, einen Bootsmast und einige Riemen warf er Nachts über Bord in den Schnee und schleppte sie dann in sein Versteck. Die Hauptschwierigkeit bestand in der Entführung des jungen Weibes, dessen Schönheit ihn zu diesem aberwitzigen Unternehmen verlockt hatte.

Jene große Jagdpartie verschaffte ihm die günstige Gelegenheit. Unbemerkt stahl er sich von seiner Mannschaft fort, kehrte, von dem Koch und dem Jungen unbemerkt, an Bord zurück und verbarg sich in seiner Kammer, von wo er die große Kajüte übersehen konnte. Bald darauf deckte der Junge für die Frauen den Tisch und setzte die Trinkgläser zurecht. Kaum hatte der Junge die Kajüte verlassen, als der Lauscher herzuschlich, in jedes Glas eine Quantität Laudanum goß, ein Betäubungsmittel, daß er längst bei sich geführt hatte, und dann in sein Versteck zurückkehrte.

Heiter kamen Hanna und Doris die Kajütstreppe herunter, um ihr Mahl einzunehmen; war doch der Winter vorbei, trennte sie doch nur eine verhältnißmäßig kurze Spanne Zeit von der trauten Heimat am grünen Ostseestrande. In einem Monate würde die Ladung vollständig sein, so hatte der Kapitän gesagt, und dann ging's zurück, um nie mehr die Heimat zu verlassen.

Bald war das Mahl beendet. Die Frauen wußten nicht daß das Glas Wein, das sie getrunken, ein Paar verborgene, tückische Augen vor Freuden leuchten machte.

Dann überkam sie eine schwere Müdigkeit. Doris legte sich in ihre Koje, Hanna aber sank in ihren Lehnstuhl in tiefen Schlummer.

Jetzt kam Ranson, ohne einen Augenblick zu verlieren, aus seinem Versteck hervor, warf einen weiten Mantel über die Schlafende, nahm sie in seine Arme und stieg an Deck. Wie er erwartet hatte, war keine Seele zu sehen, Koch und Junge befand sich beim Mittagessen.

Die Treppe, die während des Winters auf das Schiff geführt hatte und die noch nicht beseitigt worden war, erleichterte ihm seine Flucht. Bald hatte er das Land erreicht, und nach einem wilden Triumphschrei, der mehr dem Geheul eines wilden Thieres, als einem Laut der Menschenstimme glich, eilte er mit seiner Beute von dannen.

Nach kurzem Lauf hatte Ranson das Floß erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Lieferung von Tannensetzlingen.

Nr. 40. Wir bedürfen im kommenden Frühjahr 10000 Stück zweijährige Tannensetzlinge zu Hagpflanzungen und sehen Offerten franco Bahnhof Freiburg bis längstens den **1. Februar d. J.** entgegen.

Freiburg, 9. Januar 1878.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Diez.

Täglich frische Milch

zu haben bei

Altbäcker Gerber.

Malztrebern & Malzteig

täglich frisch zu haben bei

C. F. Bautz.

12 Ster dürres Eichenholz

und Faßdauben (1 m. l.) sind zu verkaufen im Schulhaus in Mundingen.

Alle Sorten

Wandkalender

aufgezogen und unaufgezogen
für Bureau und Comptoir zu haben in

Alb. Dölter's Buchhandlung.

Carneval!

Costumes aller Art, (nicht verleihen), billige Preise, alle Artikel für Fastnacht, komisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saal-Dekorationen, 4½ Mark.
Preislisten versendet

Bonner Jahnenfabrik, Bonn a./R.

Sechsundsechzigkarten	12—60 Pf.
Piquetkarten	15—25 Pf.
Tarokkarten (Zego)	55 Pf.
Wahrsagkarten mit gedr. Anweisung	50—70 Pf.

Bei Abnahme von 1 Dutzend und mehr noch billiger empfiehlt

A. Dölter's Buchhandlung,
Emmendingen.

Ueber 8 Millionen Mark Gold

müssen in der allerneuesten, vom **Staate Braunschweig garantirten** großen Geldlotterie innerhalb einiger Monate in 6 Abtheilungen **sicher** gewonnen werden, dieselbe enthält **55,000 Loose**, worunter **44,000** Geldgewinne im Betrage von **über 8 Millionen Mark Gold.** Die **Hauptgewinne** sind event. **Mk. 450,000** spec. **Mk. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 40,000** 2c. Gewinnziehung

am 18. Januar 1878,

zu welcher **Originalloose** empfehle.

Nur 4 Mark

kostet **ein Viertel, 8 Mark ein halbes** und **16 Mark** ein **ganzes Originalloos.** Amtl. **Ziehungspläne** werden jeder Loossendung beigelegt. Ausführliche **Ziehungslisten** und **Gewinngelder sofort** zugesandt.

Theodor Scheller,
Lotterie-Haupt-Collekteur.
Braunschweig.

P. S. Alle durch andere Bankhäuser in langgedehnten Annoncen offerirte Loose werden auch durch mich zu denselben Preisen prompt zugesandt.

Anzeige und Empfehlung.

Nächsten **Donnerstag, den 17. d. M.** übernehme ich den Betrieb des von mir gepachteten

Grünbaumwirthshauses in Niederemmendingen.

Stets werde ich durch gute und reine Weine und gutzubereitete Speisen bestrebt sein bei aufmerksamer Bedienung meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Mein bisheriges **Metzgereigeschäft dem Gasthaus zum Fuchs gegenüber** wird von mir in ununterbrochener Weise fortgeführt.

Das mir bisher so reichlich geschenkte Zutrauen bitte ich mir auch ferner bewahren zu wollen.

Georg Wolfsperger,
Metzger und Grünbaumwirth.

Aufgerichtete Betten

Bettfedern & Flaum,
Pferdehaare,
weiße, rothe und farbige wollene Bettdecken
von 10 Mark an.
Tischdecken in wollen, leinen und baumwollen,
Tischtücher und Servietten.
Leinene Taschentücher in weiß und farbig
von Mark 5 an per Dutzend.
Schweizer Stickereien.
Gardinen, Lambrequins
in Moll, Zwirn und Tull,
Herren- & Frauenhemden, Herrenkragen & Manschetten,
weiße und schwarze Herrencravatten.
Glatte und gestickte Brusteinsätze empfiehlt äußerst billigst das

Bettwaaren & Aussteuergeschäft
Adolf Wihlfahrt,
Freiburg i. B. **98 Kaiserstrasse 98.**

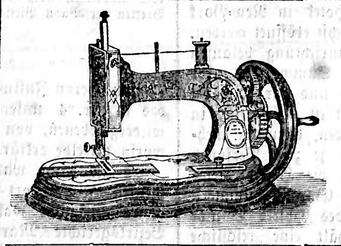
Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. Oktober 1877.

Versichert 50133 Personen mit	322,601,200 Mk.
Bankfonds	77,030,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	105,366,700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent
Dividende im Jahr 1877 und 1878 je	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Oktober 1877. **Albert Dölter.**



Nähmaschinen

aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen unter langjähriger Garantie, mit Nähunterricht und Zahlungserleichterung Faden, Seide, Nadeln, Oel und alle in das Nähmaschinenfach einschlagenden Artikel empfiehlt **Eduard Lanz** in Emmendingen.

Mech. Hanfspinnerei & Weberei, Emmendingen.

Hanf, Flachs und Kuder werden bei uns gegen billigsten Spinnloh (4 ₰ billiger pr. ℔ als anderwärts) versponnen und können persönlich erscheinende Kunden ihr Garn gleich mitnehmen, andere erhalten es in wenigen Tagen. Näheres, sowie Garnmuster bei nachverzeichneten Agenten:

Herren **Gust. Lösch** Forchheim, **Alb. Schweizer** in Wyhl,
Rob. Guth, Chirurg in Herbolzheim.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken kann stets nur direkt von Unterzeichnetem, die Dosis für 6 Mk. bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Alther, Brucharzt in Gais, Kanton Appenzell. (Schweiz)

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 8. **Donnerstag, den 17. Januar** **1878.**

Vom Orientkriege.

Es ist plötzlich still geworden vom Waffenstillstand. Gespannt ist die Aufmerksamkeit Europa's auf den Kriegsschauplatz gerichtet, man erwartet endlich die Einstellung der Feindseligkeiten. Aber was wir hören ist nicht das Friedenswort, ist nicht ein Halt dem männermordenden Kriege. Wir hören den Massenschritt der Russenbataillone, die im Eilschritt auf Adrianopel zumarschiren, wir hören das Waffengeklöse von dem cernirten Erzerum. Weil keine neuen Kundgebungen für den Waffenstillstand vorliegen, wollen wir hier einige Thatsachen aus den jüngsten Tagen citiren.

Zur Waffenstillstandsfrage sind dem Reuter'schen Bureau aus Konstantinopel folgende Telegramme zugegangen:

11. Januar, Nachmittags. Das Telegramm, welches der Großfürst Nikolaus dem türkischen Kommandeur-en-chef in Erwiderung auf die Depesche des Letzteren bezüglich eines Waffenstillstandes sandte, erklärte, daß die türkische Depesche an den Kaiser gesandt worden. Das Telegramm des Großfürsten theilte ferner mit, daß Unterhandlungen nur mit ihm selber direct geführten werden könnten und daß in diesem Augenblicke von einem Waffenstillstand ohne eine Basis für den Frieden nicht die Rede sein könnte.

11. Januar, Abends. Es verlautet in hiesigen amtlichen Kreisen, Mr. Layard habe die Pforte benachrichtigt, daß Mittheilungen von Lord Derby zufolge der Großfürst Nicolaus in seiner Erwiderung auf das Telegramm von Reouf Pascha, in welchem ein Waffenstillstand nachgesucht wurde, nur seine persönlichen Ansichten ausgedrückt haben konnte, als er sagte, der Waffenstillstand würde auf die Friedensbedingungen basirt werden müssen. Daß dem so ist, wird, wie Mr. Layard hervorgehoben haben soll, durch die Antwort des Großfürsten Michael bestätigt, welcher sagte, daß er ohne Instruktionen in der Angelegenheit sei. Es heißt auch, Mr. Layard solle hinzugefügt haben, daß Lord Augustus Loftus, der britische Botschafter in St. Petersburg, heute Weisungen von Lord Derby empfing, dem Fürsten Gortschakoff das Erstaunen Sr. Herrlichkeit auszudrücken über die Nichterfüllung des Versprechens des Reichskanzlers, daß den russischen Befehlshabern Befehle zugesandt werden sollten, einen Waffenstillstand zu unterhandeln. Lord Augustus Loftus sollte zu gleicher Zeit den Fürsten Gortschakoff daran erinnern, daß keine Stipulationen getroffen worden seien, welche den Waffenstillstand von den Friedensbedingungen abhängig machen.

* * *

Die „Times" erfährt aus bester Quelle, daß der Waffenstillstand den russischen militärischen Kreisen sehr ungelegen kommen würde. Sie bemühen sich daher, denselben zu hintertreiben. Wie verlautet, verlangt der Großfürst Nikolaus die Räumung von Adrianopel als Bedingung zur Einstellung der Feindseligkeiten. — Dem „Daily Telegraph" zufolge erwiederte der russische Commandant in Asien, Großfürst Michael, auf die türkischen Waffenstillstandsvorschläge, er wolle sie dem Czar mittheilen. Großfürst Nikolaus dagegen antwortete, der Czar werde keinen Waffenstillstand schließen, wenn nicht gleichzeitig ein Einvernehmen über die Basis des Friedens festgestellt würde. Die Pforte lehnte es ab, die Fragen des Friedens und des Waffenstillstandes zu combiniren. Die Pforte erkannte angeblich, es sei unmöglich, Adrianopel zu vertheidigen.

Die Nachrichten von den Schwierigkeiten, auf die der Abschluß eines Waffenstillstandes stößt, häufen sich. Die offizielle Meldung, die Instruktionen aus Petersburg für die Waffenstillstandsbedingungen seien im Hauptquartier noch nicht angelangt, scheinen nur die Thatsache maskiren zu sollen, daß die Kriegspartei die Oberhand gewonnen hat im Rathe des Czaren. So unbegreiflich ist es ja nicht, daß siegreiche Feldherren sich nicht gern aufhalten lassen auf ihrem Triumphzug und nicht gern auf Lorbeeren verzichten, die schon so verlockend winken. Adrianopel mindestens, das widerstandlos von türkischen Waffen als leichte Beute sich bietet, möchten die russischen Heerführer noch gern einheimsen. Der Telegraph bringt heute aus dem russischen Hauptquartier Details über die Gefangennahme der Schipka-Armee, mit diesem im Widerspruch steht die folgende Depesche des Konstantinopeler Korrespondenten des „Standard". Dieser telegraphirt, die Gefangennahme der türkischen Armee im Schipkapaß werde in der türkischen Hauptstadt als das Resultat eines Mißverständnisses oder eine Verrätherei betrachtet und habe ungeheure Aufregung verursacht. Im türkischen Lager wurde verstanden, daß die Feindseligkeiten für zwei Monate eingestellt werden würden, und es wird behauptet, daß ein türkischer Parlamentär sich den russischen Positionen in Schipka näherte, er zum Gefangenen gemacht wurde, und ein unverzüglich folgender Angriff auf die ottomanischen Truppen nöthigte dieselben, die Waffen zu strecken." Freilich von Verrätherei wird nach jeder Niederlage gesprochen.

Ausland.

Rom, 14. Januar. Gestern waren im deutschen Botschaftspalaste alle fremden Botschafter und Gesandten versammelt Behufs Einvernehmens über das Leichenfeierzeremoniell. — Der König, eine Abordnung der Kammer empfangend, erwiederte auf die Ansprache des Vizepräsidenten Desanctis sehr gerührt, daß ihm bei diesem unermeßlichen Verluste die vielfachen und allseitigen Beileidszeichen zu großem Troste gereichen. Er werde den Ueber-

Das Geisterschiff.

Eine Novelle, dem Leben nach erzählt von F. Meister

(Fortsetzung.)

Er legte die noch immer Besinnungslose auf das gebrechliche Fahrzeug und blickte dann um sich. Vor ihm lag die See, das heißt ein unabsehbares Feld schwimmender Eisstücke, die gleichfalls nach Süden zogen. Dazu erscholl von der See her ein unaufhörliches, donnerndes Tosen, verursacht von den gegen einander mahlenden Eisstücken und dem Brausen des Wassers. Lawinen stürzten von den Uferbergen in die kochende See und ab fiel ein Eisberg und mit Krachen in sich zusammen.

Ranson zögerte unschlüssig. Es war Wahnsinn, sich mit dem elenden Floß in die See hinauszuwagen, das wußte Niemand besser, als er selber. Doch was blieb ihm übrig? Sollte er hier am Lande warten, bis der Zorn des so schwer verwundeten Gatten ihn erreichte?

„Nein," schrie er mit einem entsetzlichen Fluch, „wir entkommen oder gehen zusammen zu Grunde!"

Doch in all seiner wahnsinnigen Aufregung ging er mit Bedacht zu Werke. Die Strömung, die das Treibholz hereingeschwemmt, zog sich ein Strecke die Küste entlang und verlief dann südöstlich in der offenen See. Das hatte er an dem treibenden Eise beobachten können.

Ein mächtiger Block aufeinander gethürmtes Packeis schwamm heran. Ranson stieß vom Strande, schlug den Bootshaken in das vor ihm treibende Eis und ließ sich die Küste entlang und dann hinaus schleppen in die offene See.

Der Wind war nur schwach, das Eis drängte, wie schon erwähnt, nur nach einer Richtung, und so war vorderhand nur geringe Gefahr für das Fahrzeug und seine Insassen vorhanden. In dem Packeisblock befande sich eine Ausbuchtung, in welcher das Floß wie in einem kleinen Hafen lag.

Jetzt richtete Ranson den Blick auf sein Opfer, das noch immer bewußtlos, in den Mantel gehüllt, bleich und schön vor ihm lag. Er kniete an Hanna's Seit nieder, netzte ihr Stirn und Lippen mit stärkenden Spirituosen und Wasser und versuchte sie zu beleben. Doch nur ein schweres Athmen entrang sie ihrer Brust.

Nachdem sie ungefähr zwei Seemeilen in derselben Richtung fortgetrieben waren, bemerkte er, daß die Eisströmung sich nach rechts und links in zwei Arme theilte, während sich vor ihm offenes Wasser zeigte nicht ganz frei von Eisbergen und Packeis, aber doch befahrbar.

An Bord des Floßes befand sich Proviant und Wasser genügend für zwei Wochen, dennoch verhehlte sich Ranson nicht, daß die Aussicht auf Rettung darin bestände, einen Walfischfänger aufzufinden oder eine der kleinen russischen oder dänischen Ansiedlungen zu erreichen, um sich dort zu verbergen, bis die „Flora" die arktischen Gewässer verlassen — wenn sie dies zu thun noch im Stande war.

Und Robert Ranson hatte allen Grund hie an zu zweifeln.

Langsam glitt das Floß über die kalte Fluth. Ranson hatte das